

Wald
ist unsere
Sache



Schutzgemeinschaft
Deutscher Wald e.V.

Die Ahorne

Etwa 150 Arten werden der Gattung Ahorn zugeordnet, die sich hauptsächlich auf Amerika, Ostasien und Europa verteilen. Der Name Ahorn kommt vom Lateinischen acer = spitz, scharf (Blattform).

Von Busch bis Baum reicht die Baumartenpalette der laubabwerfenden Arten, deren Blätter gegenständig angeordnet, meist gelappt, manchmal handförmig oder gefiedert sind. Bereits vor den Eiszeiten gab es in Europa Ahorne. Drei davon kommen heute natürlich in Deutschland vor: Der Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), der Spitzahorn (*Acer platanoides*) und der Feldahorn (*Acer campestre*).

Als Park- und Alleebäume werden zudem bei uns häufig der Eschenahorn, der Palmenahorn, der Rote und der Silberahorn gepflanzt. Vor allem wegen ihrer Herbstfärbung ist die Gattung Ahorn bei Gärtnern, Gartengestaltern und Züchtern sehr beliebt. Kanada führt das Ahornblatt im Staatswappen. Der Altweibersommer oder „Indian Summer“, wie er dort genannt wird, ist eine der schönsten, weil buntesten Jahreszeiten Amerikas.

Verbreitung

Der Bergahorn, der überwiegend in Wäldern vorkommt, ist die Ahornart, die in Deutschland am meisten verbreitet ist.

Der Bergahorn ist ein Baum des kühl-feuchten Bergklimas, so dass er seine größte Verbreitung in den mittleren und höheren Lagen der Gebirge findet. In den Mittelgebirgen ist er von etwa 900 bis 1300 m heimisch (Bayerischer Wald), er geht in den Nordalpen bis 1700 m, in den Zentralalpen bis fast 2000 m hoch. Der Bergahorn steigt oft gemeinsam mit der Vogelbeere bis in hochmontane Lagen. Zusammen mit der Buche kommt er aber auch im Hügelland vor und bildet mit



Bergahorn



Feldahorn-Hecke



Bergahorn-Allee

Esche und Bergulme die sogenannten Schluchtwälder. Im Norddeutschen Tiefland begrenzt die Eibe sein natürliches Verbreitungsgebiet.

Der Spitzahorn wächst im gemäßigt kontinentalen Klima. Er ist ein Baum der Ebene, des Hügellandes und des niedrigen Berglandes. In den Nordalpen steigt er bis 1060 m hoch. Über Europa bis zum Ural verbreitet, fehlt er in Nordwestdeutschland. Südlich reicht er bis zum Kaukasus und Kleinasien.

Der Spitzahorn wanderte nach der Eiszeit mit dem Eichenmischwald bis Südschweden und Finnland zurück. Als einzige der drei Ahornarten wächst er dort noch heute gut. Man trifft ihn bei uns häufig am Waldrand und in Hecken an.

Der Feldahorn, ebenso bekannt unter dem Namen Maßholder, kommt im gesamten mediterranen Klimabereich vor. Er besitzt von allen Arten das größte Verbreitungsgebiet. Fast überall in Europa, Kleinasien und Nordwestafrika ist der wärmeliebende Baum zu finden. Von der Ebene steigt er ins Hügelland, selten ins Gebirge. In den Nordalpen erreicht er die 800 Metergrenze. Er wird wegen seiner geringen Höhe ebenfalls im Wald wenig angepflanzt, oft dagegen in Parks und Gärten als freistehender Zierbaum oder als Hecke.

Ökologie

Man findet den Bergahorn in buchenreichen Laubmischwäldern, soweit ihn die Buche nicht unterdrückt. Halbschatten und Schatten verträgt der Bergahorn gut.

Ziemlich häufig trifft man den Bergahorn in krautreichen, sickerfeuchten Schluchtwaldgesellschaften, wo die Buche in ihrer Konkurrenzkraft geschwächt ist. In Buchen-Tannenmischwäldern tritt er besonders auf frischen, kräftigen, nährstoffreichen und gut wasserversorgten Böden auf;

	Feld-Ahorn (<i>acer campestre</i>)	Spitz-Ahorn (<i>acer platanoides</i>)	Berg-Ahorn (<i>acer pseudoplatanus</i>)
Blätter	5-8 cm breit, mit 3-5 ganzrandigen oder gebuchteten, an der Spitze breit abgerundeten Lappen, beim Entfalten rötlich überlaufen, später auf der Oberseite dunkelgrün, unterseits heller, über den Nerven behaart, im Herbst goldgelb oder rötlich verfärbt, ihre Stiele 5-9 cm lang	Bis 25 cm breit, 5-lappig, mit lang zugespitzten, stark gezähnten Lappen, dazwischen bogig eingeschnitten, beiderseits frischgrün, im Herbst leuchtend gelb verfärbt, ihre Stiele bis 15 cm lang	8-16 cm breit, 5-lappig, mit eiförmigen, spitzen, gleichmäßig gesägten Lappen und dazwischen mit spitzen Einschnitten, auf der Oberseite dunkelgrün, unterseits heller, mit 15 cm langen Stielen
Blüten	Grünlich, in kleinen, aufrechten Doldenrispen angeordnet und fast mit den Blättern erscheinend	Klein, gelblich grün, in kleinen, aufrecht stehenden Doldenrispen angeordnet, zwitterig oder eingeschlechtig, vor den Blättern erscheinend	Zahlreich in 6-10 cm langen, hängenden Rispen angeordnet, nach den Blättern erscheinend
Frucht	Flügel, die zusammen 5-6 cm breit sind, fast waagrecht gespreizt, zuerst gelbgrün, später rotbraun, jede Spaltfrucht mit einer kugeligen Nuss	Flügel, die zusammen 5-10 cm lang sind, fast waagrecht gespreizt, braun	Flügel, die zusammen 6 cm lang sind, im rechten Winkel gespreizt, mit breiten Flügeln.

in Blockschluchtwäldern, aber auch auf tiefgründigen Lehmböden fühlt er sich wohl. Der Bergahorn ist weitgehend frosthart, jedoch setzen ihm Spätfröste zu.

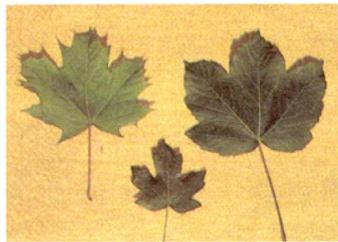
Der Spitzahorn ist im Eichen-Hainbuchenwald, im Eichen-Ulmen-Auewald, im Linden-Ahornwald und in Schluchtwaldgesellschaften zu finden. Seine Ansprüche an Boden und Nährstoffe sind geringer als beim Bergahorn. Er bevorzugt mineralkräftige, sickerfeuchte und humose Lehmböden, aber auch Steinschuttböden. Örtlich tritt er in südseitigen, trockeneren Ahorn-Lindenwäldern auf. Spitzahorne sind anpassungsfähig, relativ frosthart und werden häufig durch den Runzelschorf, der schwarze Flecken auf den Blättern bildet, heimgesucht. Spezialisierte Insekten, die dem Baum schaden, sind nicht bekannt. Das Wild verbeißt gern die jungen Triebe und Blätter aller Ahorne.

Der recht anspruchslose Feldahorn liebt Wärme, lockere und nährstoffreiche, kräftige, auch kalkhaltige Böden sowie tiefgründige humose Lehmböden, wächst aber auch auf armen Böden. Dabei bevorzugt er Laubmischwaldgesellschaften mäßig frischer Ausbildung und Trockenwaldgesellschaften.

Im Eichenmischwald, in der Hartholzau, im Eichen-Hainbuchenwald, im südosteuropäischen Zerleichen- und Flaumeichenwald ist er zu finden.

Flinke Früchtchen

Die Ahornfrüchte haben eine spezielle Flugvorrichtung und können daher weit verbreitet werden. Bei Kindern sind diese "Nasenzwicker" beliebt. Am Ende eines langen Flügels sitzt der Samen, der dann propellerartig zu Boden trudelt. Durch ihren etwas unterschiedlichen Aufbau kann man Ahornarten an ihren Früchten erkennen und unterscheiden.



Die Blätter des Ahorn: Spitz-, Feld-, Bergahorn (von links nach rechts)

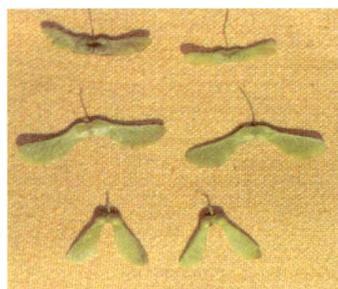
Pilze

Auf Blättern des Berg- und Spitzahornes sind oft schwarze, teerartige Flecken zu sehen. Bei dieser auffälligen Erscheinung handelt es sich um einen Pilz, die Teerfleckenkrankheit oder den Ahornrunzelschorf. Für den befallenen Baum ist dies mehr von untergeordneter Bedeutung. Als einzige heimische Baumgattung bilden die Ahorne keine Mykorrhiza mit Pilzarten aus.

Wuchsleistung

Die Ahorne sind in der Jugend sehr raschwüchsig. Ihr Wachstum lässt bereits früh nach, so dass sie später im Höhenwuchs meist von der Buche eingeholt und überwachsen werden.

Der Bergahorn ist waldbaulich wohl der wichtigste Vertreter seiner Gattung. Als ein bis über dreißig Meter hoher Baum mit aufstrebenden Ästen und einer abgerundeten Krone besitzt er als Solitär eine eindrucksvolle Gestalt. Er kann 400 bis 500 Jahre alt werden.



Die Früchte des Ahorn. Feld-, Spitz-, Bergahorn (v.o.n.u.)

Seine Rinde ist hellgrau und glatt. Sie wandelt sich mit dem Alter ins dunkelgraue, wird schwachborkig und blättert im fortgeschrittenen Alter plattig ab. Das Aussehen des Stammes ist dann platanenähnlich. Darauf



Durch Pilzinfektion hervorgerufene Teerfleckenkrankheit

weist der botanische Name *Acer pseudoplatanus* hin.

Der Spitzahorn wird mit durchschnittlichen Höhen von 20 bis 30 m weniger hoch als der Bergahorn.

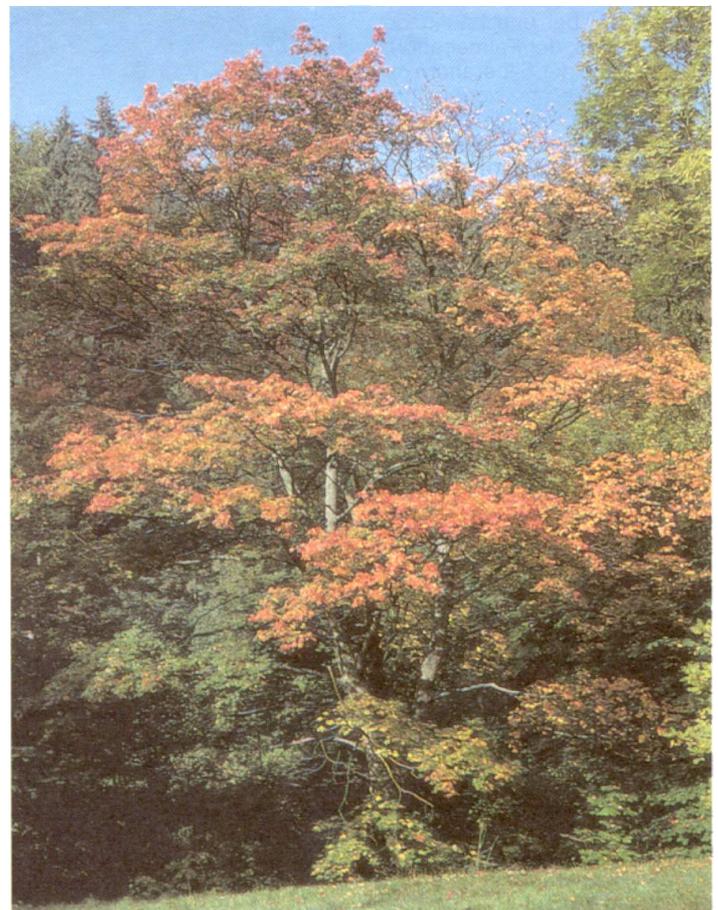
Seine Rinde ist in der Jugend glatt und blaßbraun; im Alter dunkelbraun oder schwärzlich. Die Struktur ist längsrissig und blättert nicht ab.

Der Feldahorn bleibt meistens strauchartig und ist nur unter günstigen Bedingungen als Baum mit Höhen zwischen 10 und 15 m anzutreffen. In Einzel- fallen wird aber auch er höher als 20 m. Bekannt als einer der höchsten Feldahorne Europas ist der Baum vom Forstamt Ebrach mit 28 m Höhe.

Seine Rinde ist hellgrau bis braungelblich, im hohen Alter korkig. Spitz- und Feldahorn sind kurzlebiger und werden 150 bis 200 Jahre alt.

Waldbauliche Eigenschaften

Als Mischbaumart kommen die Ahorne meist einzeln oder gruppenweise in unseren Wäldern vor. Von Edellaubbäumen dominierte Waldbestände kommen bei uns nur kleinflächig



Spitzahorn in St. Andreasberg (Hochharz/Niedersachsen)



Die Rinde des Bergahorns blättert im fortgeschrittenen Alter plattig ab

dort vor, wo die Buche durch bewegten Boden (Blockschutt) und hohe Feuchte an Konkurrenzkraft verliert.

Waldbaulich dient der Bergahorn vor allem auch als wertvolle Mischbaumart der Bodenverbesserung und der ökologischen Bereicherung. Die kräftige, aus Verzweigung der Pfahlwurzel entstandene Herzwurzel erschließt den Boden gut. Sie geht in die Tiefe, ohne sich weiter zu verzweigen. Die Blätter aller Ahorne verrotten zu bodenpfleglichem Mull. Bergahorn verjüngt sich auf natürliche Weise sehr gut. Als Pionierbaumart kann er Rohböden, Kippen und auch etwas ärmere Böden erschließen.

Als Halbschattenbaumart ist Spitzahorn waldbaulich vielseitig

mischungsfähig und verwendbar. Er findet zunehmend Beachtung im Waldbau.

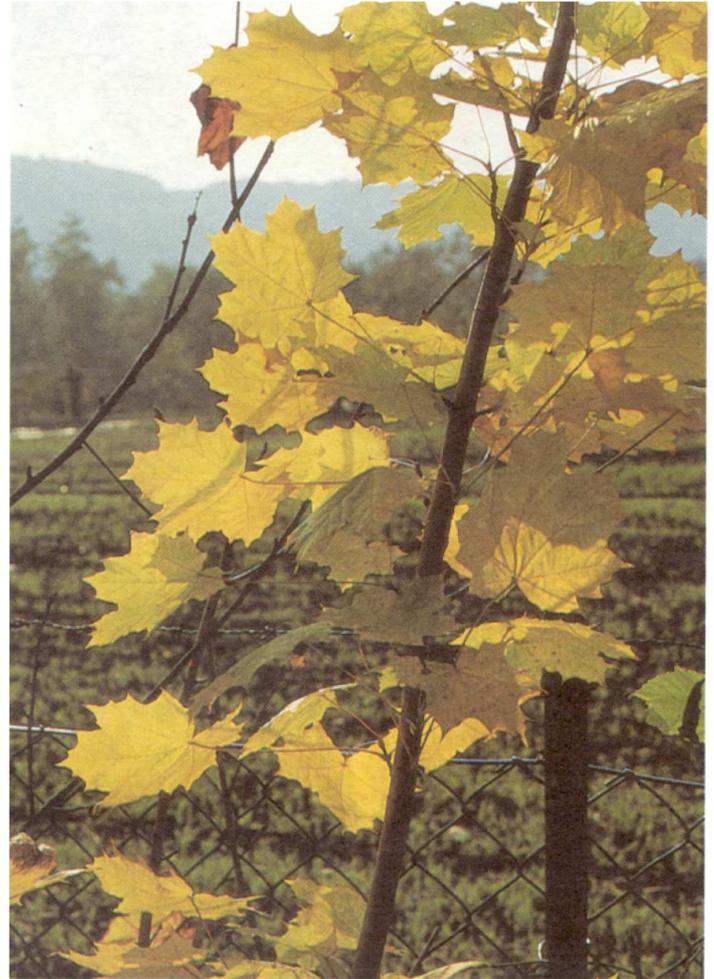
Die gut zersetzbare Laubstreu ist bodenpfleglich, das Holz in stärkeren Dimensionen gefragt. Garten- und Parkgestalter haben sich des Spitzahorns besonders angenommen. Es gibt eine Fülle verschiedenartiger Formen. Beliebte sind rotblättrige Züchtungen. In Parks werden gern Zierformen verwendet. Alleen aus Spitzahorn sind häufig: Im Frühjahr schmücken sie sich noch vor Laubaustrieb mit einer Vielzahl gelbgrüner Blüten, im Herbst mit den von der Spitze zum Kronenansatz fortschreitenden Gelb- und Orangefärbung.

Gerade an Waldrändern ist der Spitzahorn eine landschaftspflegerische Baumart. Der oft strauchig wachsende Feldahorn fehlt selten an Waldrändern und in Feldgehölzen.

Begleitgrün an Autobahnen, Straßen, Windschutzstreifen in den großen Ebenen und Heckenbepflanzungen haben den Feldahorn als festen Bestandteil. Feldahorn verträgt Halbschatten. Sein Laub zersetzt sich gut. Niederwald- und Mittelwaldwirtschaftsformen nutzen die Ausschlagskraft des Feldahorns. Sein Laub wurde häufig für Viehfutter geschnitten.

Holz

Von den Berg-, Spitz- und Feldahornen haben nur die beiden ersten holzwirtschaftliche Bedeutung.



Die Blätter des Spitzahorn im Herbst

Das Holz des Bergahorns zählt zu den wertvollsten der Edellaubhölzer. Gelblich weiß bis weiß gefärbt, sind die Jahresringe zwar erkennbar, Splint und Kern setzen sich jedoch nicht voneinander ab, sondern sind farbgleich. Das mittelschwere, elastische, zähe, harte Holz schwindet nur gering. Die Biegefestigkeit ist gut. Dauerhaft ist das Ahornholz aber nur im Innenausbau.

Die Oberflächen lassen sich gut bearbeiten, leicht polieren, beizen und einfärben. Auch die Behandlung mit Lacken ist problemlos.

Ahornholz wird vor allem im Möbelbau und im Innenausbau verwendet. Besonders in den 50er bis Mitte der 60er Jahre waren schlichte wie auch geriegelte Ahornfurniere sehr begehrt für Schlafzimmermöbel, für Fronten und Türen von Schränken, für Wohnzimmerbüfets und für Kleinmöbel. Auch als Kontrastholz in Form von Kanten und Zierleisten wurde es oft verwendet.

Wegen seiner Tendenz zum relativ raschen Vergilben ist aber der Einsatz für die Außenfronten im Möbelbau stark zurückgegan-

gen. Heute wird es bei hochwertigen Möbeln oder Schlafzimmern noch für die Innenauskleidung verwendet.

Dem Kunsttischler dient das Ahornholz für die Herstellung feinsten Möbel, wobei es auch für Intarsienarbeiten (Einlegearbeiten) Verwendung findet.

Eine spezielle Verwendungsart des Ahorns sind aus Vollholz hergestellte Tischplatten, beispielsweise für Wirtshaustische. Die Möbelindustrie nimmt Ahorn massiv oder als Furnier für Dekore. Ahornparkett gilt als besonders wertvoll und zeichnet sich durch einen hohen Abnutzungswiderstand aus. Für den Trep-



Der zünftige Wirtshaustisch hat immer eine massive Platte aus Ahornholz, das infolge seiner Feinporigkeit leicht gepflegt werden kann



Das Ahornholz findet vielfältig für Haus- und Gartengeräte Verwendung



Stockausschlag

penbau ist Ahorn gut geeignet. Starke Äste und krumme Stämme gehen als Industrieholz in die Spanplattenindustrie oder sind als Brennholz begehrt. Seit langem wird ausgesuchtes Bergahornholz als Zier- und Resonanzholz zur Herstellung von Musikinstrumenten (Streich- und Blasinstrumente) verwendet.

Drechsler, Schnitzer und Bildhauer verwenden für ihre Arbeiten gerne Ahornholz. Auch für Haus- und Küchengeräte, für Sport-, Meß- und Zeichengeräte wird das helle Holz gebraucht. Die Spielwarenindustrie nutzt massives Holz für kleine Spielgeräte, Eisenbahnen, Häuschen und Tierfiguren. Platten für Laubsägearbeiten der Kinder haben mindestens eine Ahorndeckschicht.



Blüte des Bergahorn

Kulturgeschichte

Nach dem überlieferten Volksglauben bietet der Ahorn einen wirksamen Schutz gegen Hexen. So werden z. B. in Hinterpommern die Türen und Stuben mit Ahorn geschmückt, in Mecklenburg werden die Hexen von Ställen abgehalten, indem Zapfen aus Ahornholz in die Türen und Schwellen eingeschlagen werden. Der gleiche Effekt wird dann erzielt, wenn am 24. Juni an Türen und Fenstern Ahornzweige gesteckt werden. Dieses Ritual schützt auch vor Blitzschlag. Zum Schutz der Kartoffel- und Flachsfelder wurden im Ravensburgischen die Felder mit Ahornzweigen umstellt, um angeblich die Maulwürfe zu vertreiben. Aus dem Elsaß ist bekannt, dass Ahornzweige an Türen die Fledermäuse vom Haus fernhalten.

Auch das berühmte Trojanische Pferd war aus Ahorn gezimmert. Der Sage nach erbaute Epeios auf Rat des Odysseus das hölzerne Pferd, in dem sich ausgewählte griechische Helden versteckten. Trotz der Warnungen Laokoons und Kassandras brachten die Trojaner das Pferd in die Burg. Nach der damaligen Auffassung sollte dieses weit sichtbare Tier Troja zur Herrin über Asien und Europa machen. In der Nacht kehrte das griechische Heer zurück, die Helden kamen aus dem Pferd und nach kurzem Kampf wurde das bisher uneinnehmbare Troja zerstört.

In der Volksmedizin werden die am 24. Juni gepflückten Ahornblätter getrocknet und in kochendem Wasser erweicht. Sie gelten bei allen Wunden als heilkräftig.

In Oberbayern glaubt man, dass recht fette Ahornblätter auf eine gute, ergiebige Ernte hinweisen. Ferner ist auch das Begießen der



Zierparkettboden in der Residenz München. Ahorn war und ist das helle Kontrastholz

Wurzeln mit Wein überliefert - damit sollte ein Wunsch in Erfüllung gehen.

Berühmt ist auch der Bergahorn zu Trun im Kanton Graubünden. Unter ihm wurde am 16. Mai 1424 der obere oder graue Bund geschworen. 1750 hatte der Baum einen Gesamtumfang von 16 m. 1824 standen von den ehemals drei Stämmen noch zwei. Als 1870 der beinahe 500-jährige Ahorn durch einen Sturm umgeworfen wurde, wurde an der selben Stelle aus einem Samen des

alten ein junger Bergahorn gepflanzt. Der Nachfolger ist heute bereits 100 Jahre alt. 1890 wurde der Wurzelstock des alten Baumes anlässlich eines Sängerfestes in feierlichem Zuge in den Sitzungssaal des großen Bundes überführt. Noch heute kann er im Museum Sursilvan im Orte Trun besichtigt werden. Auch in Orts- und Flurnamen wird der Ahorn oft verwendet. Im Oberwallis entspricht „Agarn“ und im französischen Gebiet „Ayer“ dem Wort „Ahorn“.

Impressum

Herausgeber:

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Bundesverband e.V. (SDW),
Meckenheimer Allee 79, 53115 Bonn
Telefon: 0228- 945983-0, Fax: 0228 -945983-3,
Email: info@sdw.de, Internet: <http://www.sdw.de>

Spendenkonto: Sparkasse Bonn, Ktn. 31017775, BLZ 37050198

Text: Christian Griesche, Sabine Krömer-Butz

Bilder: Griesche(8), Hooge(2), Schröder(1), Teetz(3)

Quellen: Röhrig, Godet, Gorner

Gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz